Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach Band: 3 (1863)

Heft: 13

Artikel: Ueber Behandlung von Sprichwörtern in der Schule [Fortsetzung folgt]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-675713

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

101

Grund liegt gang nake.

2. Julid den no dans Dritter Jahrgang. figund bauchten 1863.

Dieses Blatt erscheint monatlich zweimal. Bestellungen nehmen alle Post= ämter an. In Bern die Expedition. Alle Ginsendungen sind an die Redaktion in Steffisburg zu adressiren.

Ueber Behandlung von Sprichwörtern in der Schule.

Bei der Lösung dieser Aufgabe wollen wir zwei Hauptpunkte hervorheben und berücksichtigen, nämlich: 1) Welche Wichtigkeit hat die Behandlung der Sprichwörter für die Schule ? und 2) wie können die Sprichwörter auf die fruchtbringenoste Art behandelt werden?

Wer schon in niedern und höhern Schulen den deutschen Sprach= unterricht ertheilt hat, wird wohl von den Schwierigkeiten zu reden wissen, die sich zeigen, wenn der Schüler von der erzählenden und beschreibenden Darstellung in den reinen Gedankenvortrag hinübergeleitet werden soll. Es ist dieß leicht begreiflich. Aller Stoff der Erzäh= lung und Beschreibung ist vorherrschend konkreter Natur; er ist für den Schüler anschaubar von der ersten Stufe der äußern Wahrneh= mung bis zu einem gewissen Grade ber innern Vorstellung. Der Schüler hat bloß richtig wahrzunehmen und dann sich gefällig und zweckmäßig darüber auszusprechen; das ist für ihn eine nicht gar

Anders verhält es sich mit dem Gedankenvortrag, d. h. mit der betrachtenden und abhandelnden Darstellung. Dieselbe verlangt von dem Schüler ein völliges Erzeugniß der Abstraktion, welches mehr oder weniger immer Schwierigkeiten bietet. Der Schüler hat Mühe mit einer solchen Aufgabe und man läuft Gefahr, ihm eine Arbeit aufzugeben, die ihm zu schwer ist, ihn beshalb nicht anspricht, seine Theilnahme nicht gewinnt und ihm in Folge deffen lästig wird. Daß

sie dann nicht gelingen kann, lehrt die Erfahrung und versteht sich von selbst. Deswegen muß ber Lehrer Mittel suchen, dem Schüler diesen Uebergang so leicht als möglich zu machen. Eines der wich= tigsten ist wohl die Behandlung der Sprichwörter. Denn solche Auf= gaben reizen den Berftand, sprechen aber auch das Gemuth an, fo daß der Schüler bald mit Freude und Eifer ans Werk geht und auch etwas Erträgliches zu Stande bringt. Der Grund liegt ganz nahe. Das Sprichwort knupft sich an etwas Besonderes an und bringt dadurch eine allgemeine Wahrheit zur Anschauung. Es liebt den bild= lichen Ausdruck und verkörpert dadurch den geistigen Gehalt. Co bietet das Sprichwort Anschauung wie die beschreibende und Begriff und Gedanken wie die abhandelnde Darstellung. Auf diesem Wege wird der Schüler durch das Sprichwort ganz unvermerkt vom Be= fondern ins Gebiet der Begriffe hineingeführt, wo er sich bald hei= Bei der Lösung dieser Aufgabe wollen wir drim nelführthiffim

Ueberdieß lehrt die Erfahrung, daß der Schüler viel Reigung und Lorliebe zu den Sprichwörtern und auch zur zweckmäßigen Behandlung derselben zeigt. Selbst bei den Eltern, bei den Erwachsenen sinden wir diese Vorliebe, diese Neigung. Der Grund zu dieser Thatsache liegt im Wesen der Sprichwörter. Er wird uns vollsständig klar werden, wenn wir

- ichreibenden Darstellung in den reinen Gebar, gnuchstitn gruft (feleiter
- ihre landläufige Anwendung und feid fir & . Nof nedron
- 3) ihren lehrreichen und vielseitigen Inhalt in's Auge fassen.

Was das Volk erzeugt, das sindet Anklang beim Volke. So ist's mit den Sprichwörtern. Jedes ist ein Produkt des Volksverstandes. Sie sind hervorgegangen aus dem Schoose der Völker, sie bewegen sich im Schoose der Völker, sie wirken im Schoose der Völker.

Wie Erfahrungen, die sich wiederholen, in einem einzelnen Mensichen Meinungen, Ansichten, Ueberzeugungen, Kenntnisse und Lebenszregeln erzeugen, so bilden sich bei einem besondern Stande und bei einem ganzen Volke nach vieljähriger Beobachtung einer und derselben Erscheinung, nach vieljähriger Erfahrung des Zusammenhangs von Grund und Folgen, von Ursache und Wirkung in Bezug auf irgend eine Sache, eine feste Ueberzeugung von einer gewissen Wahrheit. Diese Wahrheit wird eingekleidet in einen kurzen Satz und verbreitet

sich in diesem Kleide von Mund zu Mund. Auf solche Weise hat sich im Laufe der Jahrhunderte eine Reihe von Sprichwörtern ge= bildet, die sich von Geschlecht zu Geschlecht in ihrer Ursprünglichkeit fortpflanzte. Der Geschichtsschreiber Polit fagt, statt : sie seien gewiffe aus einzelnen Erfahrungen und Vorgangen des gemeinen Lebens ab= geleitete Ausdrücke und Redensarten, deren man sich zur Bezeichnung dieser Erfahrungen und Vorgänge bediene. Und Gifelin drückt sich fo darüber aus: "Wenn Jemand bei diesem ober jenem Anlasse, auf der Weltbühne oder im Familienkreise, in einem Buche oder auf der Ranzel, kurz irgend eine Sache bezeichnet, eine Ansicht ausspricht, eine Vergleichung anstellt oder ein Urtheil, eine Sentenz abgiebt, die Andern gefällt, von denfelben wiederholt wird, endlich von Mund zu Mund wandert und sich lange als eine ständige Redensart erhält, so ist das Sprichwort erzeugt und bereits erwachsen." Aehnlich fagt Rudolf Agricola: "Unsere Vorfahren haben in kurze Schlüffe bas Leben des Menschen als in turze Regeln verfaßt, bas find die Sprich= wörter"; und ein spanischer Schriftsteller nennt sie "Denksprüche, welche das Nachdenken und die Erfahrung unserer weisen Voreltern gesammelt hat." Hieraus erkennen wir deutlich, daß das Sprichwort ganz ein Produkt des Volkes ift. Aus ihrer Entstehungsart erklärt sich nun auch , daß sie dem Bolksgeschmack so ungemein zusagen; ebenso ist es flar, daß sie sich ihrer treffenden Form wegen dem Ge= dächtniß leicht einprägen und in demselben haften. Darin haben wir denn auch den Grund zu suchen, daß die Sprichwörter im Munde des Volkes so häufig gebraucht werden. Wenn irgend ein Ausdruck schlagend, treffend und schnell soll befräftigt werden, so ift's jeden= falls ein Sprichwort, das dazu gebraucht wird. Will überhaupt Jemand seiner Rede Schwung und Kraft geben, so bedient er sich des Sprichwortes. Der Arbeiter auf dem Felde, wie der Herr, der ihm befiehlt, führt es oft im Munde; der Schriftsteller sinnt auf kurze, sprichwörtliche Formen; der Meister in der Werkstätte ruft es seinem Gesellen zu; der Händler auf dem Markte sagt nach vier Flüchen immer ein Sprichwort, wie eine vielverbreitete Meinung behauptet; ja der Lehrer in der Schule braucht es gar häufig in seinen Redens= arten. Ueberhaupt jede Klasse von Menschen, die armste wie die reichste, liebt und braucht es. Herbig sagt nicht umsonst: "Ein Sprichwort ist ein kurzer, eine Wahrheit bezeichnender Satz, der häusig beim Volke gehört wird", und Traugott Krug meint: "Ein Sprichwort ist ein Sinn= und Denkspruch, der im Munde des Bolkes umläust". Gar schön sagt auch Sailer: "Ein Sprichwort ist ein Wort, das in der Leute Mund ist; ein Wort, das von Vielen in einerlei Verstande bei mancherlei Anlässen wiederholt wird"; und ganz in derselben Weise nennt es Campe ein Wort, einen Satz, ein Gleichniß, welches bei mehreren ähnlichen Gelegenheiten von Vielen gesprochen, d. h. in einerlei Sinne gebraucht wird.

Sehen wir auf den Inhalt der Sprichwörter, so finden wir benselben äußerst lehrreich und vielseitig. Gleichwie das Bienenvölklein aus allen Blumen in seine Zellen den Honig sammelt, so hat das Menschengeschlecht in die Hülle der Sprichwörter die Weisheit der Welt niedergelegt. Sie find das Wort, das nimmer verhallt, der Lehrmeister, der mit jedem Geschlecht sich verjüngt, der herüberhallende Laut aus der Vorzeit, der wortgewordene Menschenverstand, die Seele des Volkes, die ewige Vernunft, offenbart in zeitlicher Hülle. Sie find ein Strom von Gedankenstoff, eine nie versiegende Quelle. Der König Salomo schon nennt sie die Weisheit auf der Gasse und meint damit, es habe sich darin die Weisheit, so weit das Volk dieselbe erfaßte, gesammelt und stelle sich uns als Lehrmeisterin und Führerin dar. Ebenso meint Aristoteles, der weise Grieche, die Sprichwörter seien Ueberbleibsel der Weisheit, die sich in der Vorzeit aus den Trümmern der menschlichen Dinge gerettet habe und die man deßhalb nicht oberflächlich ansehen dürfe. Dieser stellte sie also noch höher, als Jener, indem er sie gleichsam als ein Erbe eines entschwundenen, glücklichern und weisern Zeitalters betrachtete.

Daß das Sprichwort vielgestaltig und mannigsach ist, begreift sich sehr leicht. Da nämlich dasselbe ein Kind der Erfahrung ist, diese aber in verschiedenen Gegenden unter wechselnden Umständen auch verschieden wirkt, verschiedene Anschauung und Auffassung zuläßt, so ist es selbstverständlich, daß die gleiche Art der Erfahrung auch eine mehrfache Form des Ausdruckes schaffen konnte und gar oft schaffen mußte. Die Form und Art des Sprichwortes hieng ganz besonders von dem Eindruck ab, den ein Borfall auf denjenigen Menschen machte, der es zum erstenmal ausgesprichen hat. Durch diese

Mannigfaltigkeit verlieren die Sprichwörter im Geringsten nicht am Werthe, gegentheils sie gewinnen dadurch an Reiz, Reichthum und Külle des Inhalts. Sie berücksichtigen die verschiedensten Lagen und Verhältnisse des Lebens, die verschiedensten Arten des Standes und des Beruses, ja gewissermaßen das gesammte innere und äußere Leben des Menschen. Wie treu sich auch die Wahrheit der Sprich-wörter stets bewährt hat, zeigt deutlich der Umstand, daß das Sprich-wort über sich selbst zum Sprichwort geworden ist, eindem man sagt: Ein Sprichwort, ein Wahrwort!

Da nun das Sprichwort so volksthümlich, so landläufig ist und zudem einen so tiefen, allseitigen und belehrenden Inhalt in sich birgt, so leuchtet es ein, daß dasselbe in der Schule volle Berücksichtigung verdient; einerseits, weil eben die Volksschule das junge Volk belehren soll über ganz volksthumliche Materien, ben Stoff aus dem Volksleben zu entnehmen und ihn dem Schüler verarbeitet wieder zu geben hat; andererseits, weil eben der tiefe Gehalt der Sprichwörter von gar Vielen, ohne gründliche Erklärung derselben, niemals erfaßt werden kann, und endlich, weil eine große Anzahl einen zweideutigen Sinn enthalten, der vielmal dann ganz unwissentlich von der schäd= lichen, verkehrten Seite aufgefaßt und angewandt wird. Da muß die Schule den guten Grund legen, auf welchem bas spätere Leben fortbauen kann. — Die Sprech= und Denkübungen, wozu die Sprich= wörter so reichlichen und vortrefflichen Stoff bieten, können bei ben Schülern nur gute Wirkung haben, indem fie den Wit nahren, den Verstand üben, das Urtheil wegen, das Gemuth erhellen, die Phan= tasie beschäftigen und den Scharffinn ergötzen. (Fortsetzung folgt.) Charafter war von jeder ein gekrochfelier, derichte auf einem firengen Bruch zwischen Geist und Stantichtett zugeze sellte rem erstern, alls

and the construct response Chaffpeare. A light, machilpagrad and

"So mischien sich in ihm die Elemente, daß die Natur aufstehen durste und der Welt verkünden: "Dieß war ein Mann!" (Jul. Cäsar). Was Antonius von dem gefallenen Brutus sagt, das gilt auch, auf den Dichter selbst angewendet. In diesen Geist hat die Natur mit solcher Verschwendung ihre Gaben versenkt, ihn in so reichem Maße zum Dienste in der Poesie befähigt, daß alle Welt sagen muß: "Dieß war ein Dichter."